

Zweiter Akt.

Wintergartenartiger Saal auf dem Landgute „La Serpolette“
mit Terrasse, die durch Glaswand und Mitteltüre abgesperrt
ist. Alles Nähere siehe Dekorationsplan.

1. Scene.

Nr. 6. Duett.

Martine, Georgette.

(Weibe in der Bauerntracht der Normandie (à l'hollandaise), mit Haube, Busentuch, Holzschuhen, decken den Frühstückstisch für Max. Martine mit einem Strauß von Tannenreisig, Feimeln, Schneeglöckchen etc. Georgette mit einem bunten Bukett von Rosen, Nelken und anderen Gartenblumen.)

Beide.

Keine Mühe wollt' ich scheuen
Und verließ schon früh mein Bett,
Um den Herren zu erfreuen,
Pflückte ich ihm dies Bukett.
Wenn ich ihm die Tafel ziere,
Blickt er freundlich auf mich hin.
Ach, und [:das beglückt mich, denn ich spüre,
Wie vernarrt ich in ihn bin!:]

Martine.

In der Wiese, auf dem Feld,
Sucht' ich das, was ihm gefällt.

Georgette.

Nur das Feine macht ihm Spaß;
Im Gewächshaus schnitt ich das!

Martine.

Feines? Schnecken! Er schwärmt nur
Für die einfachste Natur!

Georgette.

Einfachheit? Er denkt nicht dran!
Er ist doch kein Bauersmann!
Nein! Er ist kein Bauersmann!

Martine.

Doch liebt er nur das Strasse,
Das Stramme, das Feste!

Ein Mädcl wie ich bin,
Ja, das ist ganz fein Fall!
Er mag nicht das Gezierte,
Geschnürte, Gepreszte!
So Spazcn, wie du bist,
So Ragen, wie du bist,
So dürre Gerippe, die gibt's überall!

Georgette.

Na, du hast's grade nötig!
Du Speckwurst! Du Walsfisch!
Ein Mädcl, wie ich bin,
Grad' das ist fein Geschmack!
Was zierlich und manierlich,
Das ist ihm sympathisch;
Und nicht so ein Trampcl
Mit grobem Gestrampcl,
Ein unförmlich plumpdicker
Erdäpfelsack!

Martine.

Ich ein Sack?

Georgette.

Ich wär' geschnürt?

Martine.

Ich 'ne Wurst?

Georgette.

Und ich geziert?

Beide (aufeinander los).

O, Du! Du! Du! Du! Du!

(Wenn sie zusammengekommen sind, halten sie in drohender Stellung ein
und zeigen einander die Zunge.)

Häh!

Er mag selber jetzt entscheiden,
Welche er besonders liebt,
Welcher er hier von uns beiden
Ganz allein den Vorzug gibt!

Solch ein fesch, eleganter,
Guter, lieber, süßer Herr!
Feiner, netter, hübscher und charmanter
Ist auf Erden keiner mehr!
Netter, hübscher und charmanter
Ist ja keiner! Ist ja keiner!
Ach, das gibt's ja gar nicht mehr!

Martine.

Daß die Jagd er nicht versäume,
Soll ihn wecken jetzt mein Lied!

Georgette.

Aus dem Schlaf, dem Reich der Träume,
Soll ihn wecken jetzt mein Lied!

Beide.

Tritt er über diese Schwelle,
Sieht mit einem Blick er schnelle:
[:Mich, zu der das Herz ihn zieht!:]
Mich! Mich! Mich! Mich! Mich!

(**Georgette** stellt sich vor **Martine** und drängt sie, rücklings gehend, mit dem Rücken zur Mitteltür hinaus, sperrt die Glastür von innen zu und dreht ihr eine lange Nase. **Martine** versucht vergeblich, die Türe zu öffnen, und geht drohend hinter die Szene.)

Georgette

(singt, herumhantierend, ein Bauernliebchen.)

La, la, la, la, la, la.

Martine

(kommt aus der linken Seitentür und singt drein)

La, la, la, la, la, la.

(**Beide** suchen einander zu übertreffen, zu überschreien; spotten singend einander aus, werden immer wütender, bis sie sich bei der Kadenz gegenseitig in die Haare fahren.)

2. Szene.

Prosa.

Vorige, Max.

Max.

Was ist denn das für ein Spektakel?

Martine.

Nichts, gnä' Herr! Wir wecken Sie nur auf mit einem Liedchen.

Georgette.

Ja, Liedchen! Die hat ja so scheußlich drein-
geplärrt!

Martine.

Nein, Sie hat angefangen und falsch!

Georgette.

Sie kann ja gar nicht singen!

Martine.

Von dir werde ich etwas lernen! (Georgette ver-
spottend) La, la, la, la —

Georgette (Martine verhöhrend).

La, la, la, la —

Martine.

Du!!

Georgette.

Du!! (Beide gehen aufeinander los.)

Max (zwischen beide tretend).

Ruhe! Warum zankt ihr euch denn?

Georgette (in Tränen, stoßweise).

Weil — weil — ich wollte dem gnä' Herrn
Milch und Kaffee bringen und sie — sie sagt, der
gnä' Herr will nichts Süßes! Huhuhu!

Max (lächelnd, sie beruhigend).

Na, na — nur ruhig! (Reißt sie in die Wange.) Ich
hab' was Süßes sogar sehr gern!

Georgette (freudig).

Ja? Ich darf's also bringen?

Max.

Ja, ja — bring's nur!

Georgette

(im Abgehen triumphierend zu Martine).

Tsch!

Martine.

Du!

(Georgette schnell ab.)

3. Scene.

Martine, Max.

Max.

Warum meinst du denn, daß ich nichts Süßes
will?

Martine.

Ich dacht' mir halt, der gnä' Herr zieh'n was
Kräftiges vor! (Beide Hände in die Hüften.)

Max

(sieht sie prüfend erstaunt an, dann mit einem Blick auf den Tisch).

Ah so! Du meinst zum Frühstück! (Wilt an ihr
vorüber zu Tisch.)

Martine (verschämt).

Nun ja — und überhaupt — und so! (Stoßt ihn ein wenig an und wendet sich ab.)

Max (setzt sich beiseite).

Alle Wetter! (Laut) Na, mein Schatz, wie heißt du denn?

Martine.

Ich? (Lacht hämlich) Aber gnä' Herr! Ich bin doch die Martine!

Max.

Ah? Die Martine?

Martine.

No ja — die kleine Martine, die immer das Vieh gehütet. Der gnä' Herr waren ja selbst dabei! (Lacht wieder.)

Max.

Ich?

Martine.

No ja! Sie sind doch immer auf den Hof gekommen und haben mich abgebusst!

Max.

So? — Das sieht mir ähnlich! — Hm! — Du bist aber inzwischen ein — großes Mädel geworden!

Martine.

No ja, man wächst! Aus dem weißgeleckten Kalbel von damals ist mittlerweile auch eine Mordskuh geworden.

Max.

Komm' einmal her! Näher! Noch näher! So! (Umarmt sie.) Also, ich habe dich geküßt?

Martine.

Na und wie!

Max.

Na und wie!?

Martine.

So! (Küßt ihn verb.)

Max.

Da schau her! Also so einer war ich? Na — du bist ein gutes Mädel! Ein braves Mädel. Darfst mir noch einen Kuß geben!

Martine.

Dann bin ich so frei! (Gibt ihm einen derben Schmaß.)

Max steht wieder auf).

Ah! Das nenn' ich Liebe! Da ist noch Kraft und Saft drin! (Zu Martine) Also gefall' ich dir?

Martine.

Zum Küßen!

Max (lachend).

Na, dann mal los! Komm' her, du Naturkind!

(Martine will Max küßen.)

4. Scene.

Vorige, Georgette.

Georgette

(tritt mit einer Tablette, darauf Kaffee, Milch, Zucker zc., ein und schiebt sich zwischen Max und Martine, so daß der Kuß unterbleiben muß und beide mit der Nase an die Tablette stoßen).

So, gnä' Herr, hier ist was Süßes! (Wirß Nica auf Martine.)

Max.

Ah! Der Kaffee! Hast du den selbst gekocht?

Georgette (sieht ihn verliebt an).

Ja. Er kommt mir heiß vom Herzen.

Max.

Bist ein gutes Mädel! Braves Mädel! Darfst mir einen Kuß geben!

Georgette (verschämt).

Ach, gnä' Herr! (Stellt die Tablette rasch auf den Tisch.)

Max.

Run!

Georgette.

Ich möcht' schon — aber — (ängstlicher Seitenblick auf (Martine) na also — mit Verlaub! (Wischt sich mit dem Handrücken den Mund ab und küßt ihn.)

Martine

auf der anderen Seite der Bühne, strampelt mit den Füßen, halt die Häufte, fletscht die Zähne und quietscht).

Jiiii!

Max.

Na, na, na! Keine Eifersucht! (Geht zu Martine und ruft Georgette) Komm' her! Es ist Platz für zwei!

Georgette (stampft trotzig auf).

Nein! Dann mag ich nicht!

Max

(geht, Martine an der Hand fassend, zu Georgette).

Nicht?

Georgette.

Nein!

Max (bei ihr).

Wirklich nicht?

Georgette

(Sinkt nach einem Augenblick des Zögerns in May's zweiten Arm).

Ja! Ich will!

May

(Küßt gemächlich, mit Martine beginnend, beide abwechselnd).

Seht ihr, so ist's recht! Eins, zwei! Eins, zwei! Ja! Das ist wahre Liebe! Keine Ziererei! Keine Künstelei! (Die Mädchen versuchen, ohne May loszulassen, sich hinter ihm Fußstritte zu versehen.) Na, na, was ist denn das? Wollt Ihr wohl ruhig sein! (Sie halten ein, er küßt sie.) Braves Mädchel! (Küßt nach rechts.) Gutes Mädchel! (Küßt nach links.) So! Fortsetzung folgt nach dem Frühstück! (Setzt sich zum Frühstück.) Liebt ihr mich?

Beide.

Ja!

May.

Dann vertragt euch und erzählt mir, was es Neues gibt in Serpolette!

(Das Folgende sehr rasch.)

Martine.

O — viel!

Georgette.

Sehr viel!

Martine.

Die schwarze Kuh hat ein weißes Kalbel!

Georgette.

Und die Frau vom Nachtwächter Zwillinge!

Martine.

Aber das ist noch gar nichts! Die Lisette —

(Lacht schallend.)

Georgette.

Ja, die Lisette — (Lacht ebenso.)

May.

Nun, hat die am Ende Drillinge?

Martine.

Noch nicht — aber der Jean Baptiste —
(Nacht wie oben und hößt May herb an.)

Georgette (wie Martine).

Ja, Jean Baptiste, der Türmer —

May.

Der hat Drillinge?

Georgette.

Der gnä' Herr weiß, (Gebärde des Trinkens) der hat —

Martine.

Ja, der hat —

May.

Langsam, langsam, Kinder! Nicht zu viel auf
einmal! Erzählt schön ruhig, eins nach dem andern —
und laßt mich dabei essen!

Mr. 7. Terzett.

Martine.

Darf ich Sie auch bedienen?

Georgette.

Darf bleiben ich bei Ihnen?

May.

Gewiß, ihr dürft und müßt!

(Die eine reicht ihm die Schüssel, die andere schenkt ein.)

Du lieber Gott! Wie schön's hier ist!
Wie gut und bequem sich's küßt!

Braves Mädcl! (Küßt die eine.)
Gutes Mädcl! (Küßt die andere.)
Schenkt euch ein!
Stoßt mit mir an! (Es geschieht.)
[: Solang der Mensch noch küssen kann
Und trinken kann und lieben kann,
So ist er immer gut noch dran.
Braucht traurig nicht zu sein!:]

Alle (repetieren).

Hurra die Liebe und der Wein!
Die Liebe und der Wein hurra!

Max.

Und nun erzählt die Historiette
Von Jean Baptiste und von Lisette!

(Sie servieren und schenken ein; Max speist, während die beiden abwechselnd singen.)

1.

Georgette.

Jean Baptiste, der Türmer, führte
Seine Liebe zum Altar.

Martine.

Beide waren hold dem Weine,
Wenn er halbwegs trinkbar war.

Georgette.

Zog Baptiste am Glockenstrange,
Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dong —

Martine.

Dauerte es gar nicht lange,
Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dong.

Georgette.

Brachte ihm in ihrem Täschchen —

Martine.

Frau Lisette ein bauchig Fläschchen —

Georgette.

Und nach jedem Glockenzug —

Martine.

Stärkt er sich durch einen Schluck!

Beide

(machen die gleichen Gesten des Trinkens, Glockenläutens &c.).

Gluck! Gluck! Gluck!

Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dige—dige—
Ei, wie lebt es sich so nett,
Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dige—dige—
Hier bei uns in Serpolette!

2.

Georgette.

Angefüllt war 's Fläschchen tüchtig,
Manchmal aber war's halb leer!

Martine.

Jean Baptiste denkt eifersüchtig,
Was der Grund davon wohl wär'!

Georgette.

Und er zog am Glockenstrange
Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dong.

Martine.

Als er nachgedacht sehr lange,
Bing—bang — ei, da hat er's schon!

Georgette.

Bracht' Lisette in ihrem Täschchen —

Martine.

Nur ein halb gefülltes Fläschchen, —

Georgette.

Küßt er auf den Mund die Frau — (schnuppert)

Martine.

Gleich fand er den Grund! Wie schlau!

Beide (wie früher).

Schau! Schau! Schau!

(Wanken ein wenig wie betrunken.)

Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dige—dige—
Ei, wie lebt es sich so nett,
Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dige—dige—
Hier bei uns in Serpolette!

(Max singt wie früher den Refrain zum Holzschuh Tanz der Mädchen und tanzt, nachdem er letztere dabei geküßt hat, durch die Mitte ab. Man sieht ihn links rasch abgehen.)

5. Scene.

Martine, Georgette, später Henriette.

Martine

(hat Max nachgesehen und gewinkt und kommt dann vor; mit Betonung zu Georgette).

Ach, ein lieber Schatz, mein gnädiger Herr!

Georgette (wie Martine).

Ja, ein lieber Herr, mein gnädiger Schatz!

Martine.

Dein Schatz? (Ohne wirklich zu lachen) Ha! — Ha!
— Daß ich nicht lache!

Georgette (lacht krampfhaft gezwungen).

Haaha! Ich lache schon! Lache dich aus!

Martine.

Lach' du nur! Ich lasse mir ihn doch nicht
wegnehmen!

Georgette.

Man braucht nicht zu nehmen, was man
schon hat!

Martine.

Du! Reize mich nicht! Ich fahr' dir in die
Haare!

Georgette.

Und ich kratz' dir die Augen aus!

Martine.

Mein ist er!

Georgette.

Mein ist er!

(Sie fahren aufeinander los, da tritt **Henriette** auf und gerät zwischen
beide, die an sie anrennen, dann erschrocken zurückweichen.)

Martine und Georgette (zugleich).

Oha! Hoppla!

Henriette

(nachdem sie die beiden Mädchen mit einem vornehmen Blick gemessen hat).

Seid ihr bei dem Herrn Vicomte de Bois-
gommeux in Dienst?

Martine.

Ja, ich bin bei dem Vieh.

Georgette.

Ja, sie gehört zum Vieh und ich bin in der
Meierei und im Garten.

Henriette.

Wo ist der Herr Vicomte?

Georgette.

Auf der Jagd.

Henriette.

Wann kommt er heim?

Martine.

Ich weiß nicht — vielleicht in einer Stunde.

Georgette (ebenso).

Vielleicht in zwei.

Henriette.

Dummes Volk! — Ich werde hier warten! —

(Sieht sich um, legt Mantel und Täschchen ab, wärmt die Füße am Kamin, wobei sie die Röcke etwas hebt.)

Martine (mit Georgette zischelnd).

Ah! Ah! Schau dir die an!

Georgette.

Schau sie nur an!

Martine.

Das Kleid!

Georgette.

Die Unterröcke!

Martine.

Die Strümpfe!

Georgette.

Alles Seide.

Martine.

Pfui Teufel!

Georgette.

Und die Schuh! Hast du die Schuhe gesehen?

Martine.

Das ist schon die Richtige! Das ist so eine aus Paris! Die läuft hinter unserm Herrn her!

Georgette.

Das glaube ich auch!

Martine.

Wir haben uns um ihn raufen wollen —

Georgette.

Und die kommt daher —

Martine.

Und schnappt uns ihn weg!

Georgette.

Ah, das gibt's nicht!

Martine.

Du, was meinst? (Geste des Hinauswurfes.)

Georgette.

Ich bin dabei!

Henriette

(wendet sich vom Kamin fort zu ihnen).

Nun, was steht ihr denn noch da? Macht, daß ihr fortkommt!

Martine.

Ah, so was! Wie die mit uns herumkommandiert!

Georgette (schüppisch).

Sie glauben wohl, Sie sind die Frau vom Haus?

Martine.

Sie haben uns nichts zu befehlen!

Georgette.

Wir waren früher da wie Sie!

Martine.

Wenn wir auch keine seidenen Strümpfe haben —

Georgette.

Nein — da möchten wir uns schämen!

Martine.

Ich habe gewöhnlich überhaupt keine!

Henriette

(welche vergeblich versucht, den Redeschwall zu unterbrechen).

Jetzt macht aber, daß ihr an eure Arbeit geht!

Martine (gegen den Mittelausgang zurückweichend).

So ein Gespenst! Läuft ihm bis hieher nach!

Georgette (ebenso).

Als ob's in Paris nicht genug Männer gebe!

Martine.

Das ist ihnen alles noch zu wenig!

Georgette.

Jetzt kommen ſ' gar schon aufs Land!

Martine.

Und nehmen uns die paar Mannsbilder auch noch weg!

Georgette.

Aber ich geb' ihn nicht her!

Martine (gegen Georgette).

Und ich schon gar nicht!

Georgette.

Mir gehört er!

Martine.

Mir! (Geht auf Georgette los.)

Georgette (retirierend).

Na warte! Ich sag's dem Herrn!

Martine.

Sag's nur! Vorher kriegst du's aber noch von mir!

(Sie läuft keifend Georgette nach, welche freischend entflieht.)

6. Scene.

Henriette allein.

Henriette.

Unausstehlich! Die beiden werden fortgejagt! Das soll mein erstes Regierungsgeschäft als Herrin und Hausfrau sein! Ja, Max, bald bin ich dein Weib! Sein Weib! — Wie süß das klingt! Wie wird er sich freuen, wenn er hört, daß ich mich scheiden lasse und von nun an nur ihm allein angehöre! Welches Glück! Nicht mehr die Frau eines lebenden Registers, eines langweiligen Büchermurms, sondern die Gattin eines Mannes, der nichts ergründen will als — mein Herz! (Setzt sich zum Kamin und legt nach.)

7. Scene.

Max, Martine, Georgette, später Henriette.

Max

(erscheint in der Mitteltür zwischen Martine und Georgette, welche weinen).

Na, na, heult nur nicht mehr! Ihr seid ja gute Mädel — brave Mädel — Ihr dürft mir auch einen Ku—

Max

(bemerkt Henriette. — Das Folgende leise und rasch).

Ah! Sie! Ist's möglich?! (Zu den Mädchen) Geh! Laßt mich jetzt allein!

Martine (leise, bittend).

Gnä' Herr, nehmen Sie sich in acht vor der — die hat seid'ne Strümpfe an —

Georgette (ebenso).

Und so hohe Stöckeln!

(Zeigt mit den Händen die Höhe an.)

Max.

Fort! Fort mit euch!

Georgette.

Gut, wir gehen! Aber es wird Ihnen leid tun um uns!

Martine.

Sa! Und die (drohend gegen Henriette) soll sich was schämen!

Max

(welcher sich immer vergeblich bemühte, die Mädchen sanft hinauszudrängen, wobei die Sprechende immer vorkam, umfaßt nun beide und schiebt sie hinaus).

Werdet ihr wohl —

Martine und Georgette

(im Abgehen).

Es is a Schand'! A Schand'! A Schand'!

(Henriette ist zuletzt aufmerksam geworden, wendet sich erschrocken um und lehnt sich an den Kamin.)

Nr. 8. Duett.

Henriette.

O May!

May.

Henriette!

(Beide breiten die Arme aus, die Musik im Orchester nimmt einen leidenschaftlichen Anlauf, bricht aber plötzlich ab, da Martine und Georgette zurückkommen.)

Martine, Georgette (rasch).

Und es is doch a Schand'! A Schand'!

May

(reißt wütend das Gewehr von der Schulter und legt auf die Mädchen drohend an).

Hol' euch der Kuckuck!

(Georgette und Martine laufen laut aufkreischend zusammen ab.)

8. Scene.

Reprise des Duetts Nr. 8.

May.

Henriette!

Henriette.

O May!

(Sie fliegen einander in die Arme. Alles outriert.)

May.

Ist es denn Wahrheit? Ist es kein Traum?
Halt' ich dich wirklich? Noch glaub' ich's kaum!
Gestern unnahbar — heute bei mir!
Gestern so sprödd' — und heute hier!

Henriette

(ihm zärtlich mit der Hand den Mund verschließend).

Sprich nicht von gestern! Denk' nur an heut!
Köstlich' Entzücken! O wonnige Freud!
Was einst gewesen, das ist nicht mehr,
Ganz als dein Eigen komme ich hieher!

Max.

Gestern verwehrtest du mir den Kuß —

Henriette.

Den ich nun selber heut holen muß.

Max.

Gestern entliefst du mir, holde Fee!

Henriette.

[:Heut bin ich glücklich:] in deiner Näh'!

Beide.

O Max!

Henriette!

Ist es denn Wahrheit? Ist es kein Traum?
Halt' ich dich wirklich? Noch glaub' ich's kaum!

Henriette.

Was einst gewesen, das ist nicht mehr.
Ganz als dein Eigen komme ich hieher!

Max.

Gestern unnahbar — heute bei mir!
Gestern so spröde, bist du heute hier!

Beide.

Erfüllt ist, was ich sehne;
Uns trennt nicht Zeit noch Raum.
An deiner Brust ich lehne.
Ist's Wahrheit? Ist's Traum?

Ich halte dich umfassen,
Ich liebe dich allein!
Gestillt ist mein Verlangen,
Denn du bist mein, ja, mein!

Prosa.

Max.

Also wirklich! Mein?

Henriette.

Ja, dein!

Max.

Und Sie sagen „Du“ zu mir!

Henriette.

Ich sage „Du“ zu Ihnen!

Max.

Nun, so höre! (Übertrieben, ergaltert) Alles, was eine menschliche Brust an Glück enthalten kann — (zieht ein Rebhuhn aus der Brusttasche seiner Jagdjacke und legt es auf den Tisch) hörst du? Alles, (zieht ein zweites Rebhuhn hervor) was eine menschliche Brust an Glück enthalten kann —

Henriette (überwältigt).

Ja?

Max (ruhig).

Das enthält jetzt meine Brust!

Henriette.

Max!

Max (führt sie zur Chaiselongue).

Henriette!

(Henriette sinkt in die Kissen.)

Max (zu ihren Füßen).

Ich liebe dich!

Henriette.

Wie bin ich glücklich! (Nach einer Pause des Entzückens)
Lieber Freund —

Max.

Geliebte!

Henriette.

Seien Sie nicht böse — aber — die Reise,
die Aufregung — ich weiß nicht, wie ich's Ihnen
sagen soll —

Max.

Nur Mut!

Henriette.

Haben Sie einen Cognak?

Max.

Natürlich! (Zieht eine Flasche aus der Brusttasche.) Alles,
was eine menschliche Brust enthält — (Bredenzl ihr ein
Glas und schenkt sich selbst ein.) Prost!

Henriette.

Das haben Sie gestern wohl nicht erwartet,
daß ich heute bei Ihnen sitzen werde?

Max.

Weiß der Himmel! Nein! Wie kamen Sie auf
diese glänzende Idee?

Henriette.

Ich mußte Sie doch versöhnen!

Max.

Und Ihr Troubadour?

Henriette.

Keine Sorge — ich habe Urlaub!

May.

Ah! Ah! Das ist ja das Glück! Das Glück selbst! (Umarmt sie.) Gutes Mädel, braves Mädel — Pardon — ich seh' nicht mehr, was ich rede! O Henriette! Alles, was eine menschliche Brust — Prost! (Trinkt einen Kognat.)

Henriette.

Ja, ja — ich weiß!

May (offert ihr).

Gefällig?

Henriette.

Nein, danke! Aber hören Sie weiter! Sie sagten mir oft, Ihre Liebe würde das ganze Leben dauern.

May.

Ewig, sagte ich. Das sag' ich immer so!

Henriette.

Und Sie sagten auch, daß es Ihr schönster Traum wäre, wenn wir zusammen leben könnten — eingesponnen in unsere Liebe.

May.

Ja! Schade, daß es eben nur ein Traum ist.

Henriette.

Nun denn — kein Traum mehr — es ist Wirklichkeit!

May.

Wie?

Henriette.

Ich bin frei! Frei, wie der Vogel in der Luft!

May (perplex).

Stfff — frei? Sie scherzen?!

Henriette.

Ganz und gar nicht! Mein Mann und ich sind einig! Wir lassen uns scheiden.

May.

Aber das geht doch nicht — so ohne Grund.

Henriette.

Dafür ist gesorgt! Er hat eine Geliebte zu sich genommen in die gemeinsame Wohnung und ich — bin bei Ihnen!

May.

Ja, weiß er denn, daß Sie bei mir sind?

Henriette.

Ich habe es ihm unterwegs telegraphiert.

May (beiseite).

Das auch noch!

Henriette.

Aber was haben Sie? Sie sehen aus, als ob Sie gar nicht so entzückt wären?

May.

Doch! Doch! Ich denke nur an Ihr Arrangement mit dem Marquis, wenn er sich's nun überlegt? Wenn er kommt und Sie holt?

Henriette.

Ohne Sorge! Mein Telegramm als Beilage zu den Scheidungsakten wird ihm genügen. Die Sache ist abgemacht! Er gab mir meine Freiheit und behielt sich die seine.

May (losbrechend).

Ja — aber dazu hat er gar nicht das Recht!
Das wäre noch schöner, wenn jeder Ehemann, der
seine Frau wieder los sein will, einfach zu sagen
brauchte, du bist frei! (Beiseite) Und sie fällt dann
irgend einem jungen Manne ins Haus!

Henriette (starr).

Oh!

May (mit blindem Eifer).

Ihr Gatte hat uns betrogen, Marquise. —
[Das hat der Gesetzgeber nicht beabsichtigt —
o nein — der war klug und weise — der Gesetz-
geber.] Und wenn ich Ihnen einen guten Rat geben
darf, so ist es der —

Henriette (sich mühsam beherrschend).

Wieder zurückzukehren!

May.

Sawohl!

Henriette.

Ah, steht es so?

May (besinnt sich; mit Wärme).

Henriette, mißverstehen Sie mich nicht — ich
liebe Sie ja doch!

Henriette.

Ja! In der Rue Saint Honoré!

May.

O, Sie wissen, daß ich Sie an bete, daß ich —

Henriette.

Ja! Ich weiß alles! Mehr als genug! (Beginnt
ihre Tasche wieder einzupacken.)

May (in Verlegenheit).

Pardon — Henriette! Ich verstehe nicht —

Henriette.

Aber ich verstehe! Sie Heuchler! Sie sprachen von Ewigkeiten und es war Ihnen nur um eine schwache Stunde zu tun!

May.

Sie irren, Madame! (Zimmer eifriger, geheuchelt) ich — ich — ich ärgere mich nur über den Marquis, der eine Frau wie Sie nicht zu schätzen weiß. Nur zu seiner Strafe würde ich an Ihrer Stelle die Scheidung unmöglich machen.

Henriette (sieht ihn immer fest an).

Zur Strafe?!

May

(Bemerkt in seinem Eifer nicht, daß Henriette seine Absicht durchschaut).

Ja, drehen Sie dem Troubadour eine Nase!

Henriette (wie oben).

Eine Nase?

May.

Eine Nase!

Henriette.

So! (Beigt May eine lange Nase.)

May (lachend).

Ja!

Henriette.

Sie haben recht! (Mit Beziehung auf May) Ich werde dem Troubadour eine Nase drehen! (Zudem sie wieder auspuckt) Aber vorher soll er mir gehörig zappeln! (Beiseite) Na warte, Heuchler! Rache!

Max.

So ist's recht! Und nun? —

Henriette

(ihm voll das Gesicht zuwendend, mit heimtückischem Lächeln).

Nun bleibe ich noch ein wenig hier!

Max (näher sich ihr siegesbewußt).

Noch ein wenig hier?!

Henriette

(lächelnd mit Betonung).

Zur Strafe!

Max.

Ja! Strafen wir ihn! (Nimmt ihre Hand, die sie ihm, halb abgewendet und verschmigt lächelnd, überläßt.) Wie bin ich glücklich, daß wir uns nun wieder verstehen! Ich darf Ihnen nun wohl von meiner Liebe plaudern? Werden Sie mich hören, angebetete Henriette?

(Küßt inbrünstig ihre Hand, die er mit seinen beiden Händen erfaßt und an die Lippen geführt hat.)

Henriette

(tolett sich ihm entwindend).

Vorerst zeigen Sie sich als Gastfreund! Weisen Sie mir ein bequemes Zimmer an!

Max.

Ein Zimmer?

Henriette.

Nun ja — Sie bekommen doch zuweilen Damenbesuch?

Max.

Nie!

Henriette.

Und wo logieren dann diese Damen?

May (zeigt nach links).

Hier! — Darf ich Sie geleiten?

(Bietet ihr seinen Arm.)

Henriette (immer sehr kokett).

Danke. Ich will nur nach der Reise ein wenig ruhen, mir's bequem machen. (Dehnt sich im Nieder.)

May (geschäftig).

Ich bin im Hause selbst das Kammerkätzchen.

Henriette

(abwehrend, zieht sich zur linken Seitentüre zurück).

Nein, nein. Ich danke. Das wäre zu gefährlich. Aus dem Kätzchen könnte ein böser Kater werden.

May

(will stürmisch auf sie zu).

Henriette! Einen Kuß!

Henriette

(in der Thür, legt den Finger auf den Mund).

Pst! Brav sein! — Vielleicht — später —

(Wirft ihm eine Kußhand zu, verschwindet rasch in der Thüre und sperrt von innen ab.)

May

(stürzt sich leidenschaftlich auf die Thüre und hößt sich die Nase an).

Henriette! Du Engel! Mein A—

Henriette (innen).

Hahaha!

May.

Henriette! So öffnen Sie doch!

Henriette.

Später! Später!

Mar.

Später? Gut denn, später! — Das Vögelchen ist im Käfig! Herr Marquis von Kergazon! Sie wollten mir Ihr Frauchen auf den Hals laden — für immer! Aber so viel verlange ich gar nicht! Ich bin schon mit einer kleinen Aventure zufrieden — so wie Ihre Troubadours aus dem fünfzehnten Jahrhundert. (Trällernd und tänzelnd.) Ein Trou—trou—
—trou, ein ba—ba—ba— ein neuer — (Ab rechts.)

9. Scene.

Kergazon, Juliette, Joseph.

Ar. 9. Terzett.

Joseph

(tritt voraus ein, sieht sich vorsichtig um und winkt den andern, nachzukommen).

Nur herein! Die Frau Marquise
Ist im Schloß verborgen hier!

Kergazon.

Ha! Die Falsche! Ihren Treubruch
Depeſchirt' sogar sie mir!

1.

Scheidung, mein' ich, sollt' genügen!
Doch sie will mich —

Juliette und Joseph.

Doch sie will Sie?

Kergazon.

Doch sie will mich auch betrügen!
Weckt des Nachts mich auf der Telegraph!
Nur ein Wunder — —!

Juliette und Joseph.

Nur ein Wunder — —?

Kergazon.

Wunder, daß kein Schlag mich traf!
's paßt mir nicht!

Juliette und Joseph.

's paßt ihm nicht!

Kergazon.

Daß sie die Ehe bricht!

Juliette und Joseph.

Ehe bricht!

Kergazon.

Daß ich der Hahnrei sei —

Juliette und Joseph.

Hahnrei sei —

Kergazon.

Mit einem Hirschgeweih.

Juliette und Joseph.

Hirschgeweih.

Kergazon.

Deshalb wird —

Juliette und Joseph.

Deshalb wird —

Kergazon.

Energisch protestiert.

Juliette und Joseph.

Protestiert.

Kergazon.

Das Pärchen jetzt inkommodiert,
Trappiert und injuliert,
Blamiert und attackiert.

(Juliette und Joseph singen nach.)

Kergazon.

Rache schnaub' ich!

Juliette und Joseph.

Ja, das glaub' ich!

Kergazon.

Rache ihr und dem Filou!
Schleich' auf Zehen —

Juliette und Joseph.

Und will spähen!

Kergazon.

Platz' hinein ins Rendezvous!
Die Berruchte —

Juliette und Joseph.

Vielgesuchte!

Kergazon.

In flagranti ich ertapp',
Lass' mich scheiden!

Juliette und Joseph.

Dann voll Freuden —

Kergazon.

Schneid' ich ihm die Ohren ab!

Juliette.

Herr Marquis, nur nicht brutal sein.

Joseph (ihr ins Wort fallend).

Nur nicht brutal sein!
Sonst wird hier bald ein Spital sein!

Juliette (bestätigend).

Bald ein Spital sein!

Kergazon.

Ha!

(Hat einen Wutanfall. Juliette und Joseph fassen ihn an den Händen und beruhigen ihn allmählich.)

Juliette.

Blinde Wut
Tut nicht gut!
Wer viel schreit,
Bald bereut!
Immer fein
Muß man sein.
Kaltes Blut!
Denn willst du erreichen
Sicher ein Ziel,
Dann sei hübsch behutsam
Und rede nicht viel!

Alle drei.

Blinde Wut
Tut nicht gut!
Wer viel schreit,
Bald bereut!
Immer fein
Muß man sein.
Kaltes Blut!

Juliette.

Es hat sich im Zorne
Noch jeder verrannt,
Denn es kann halt kein Mensch —

Joseph und Kergazon.

Denn es kann halt kein Mensch —

Juliette.

Denn es kann halt kein Mensch
Mit dem Kopf durch die Wand.

Alle drei.

Denn es kann halt kein Mensch
Mit dem Kopf durch die Wand.
Es hat sich im Zorne
Noch jeder verrannt,
Denn es kann halt kein Mensch
Mit dem Kopf durch die Wand.

2.

Juliette.

Wäre ich an Ihrer Stelle,
Nähm' ich Kenntnis —

Kergazon und Joseph.

Nähm' sie Kenntnis?

Juliette.

Nähm' ich Kenntnis, offizielle,
Vom Verlauf des ganzen Rendezvous,
Störte gar nicht —

Kergazon und Joseph.

Sondern sähe ruhig zu.
Alle Phasen —

Kergazon und Joseph.

Alle Phasen —

Juliette.

Würden aufnotiert.

Kergazon und Joseph.

Aufnotiert.

Juliette.

Womöglich illustriert —

Kergazon und Joseph.

Illustriert.

Juliette.

Kurz, alles konstatiert.

Kergazon und Joseph.

Konstatiert.

Juliette.

Ohne Schrei'n —

Kergazon und Joseph.

Ohne Schrei'n —

Juliette.

Müßt' durch den Augenschein —

Kergazon und Joseph.

Augenschein —

Juliette

(Kergazon, Joseph nachsingend).

Wohl der Beweis gelungen sein

Von ihrem Stellsdichein,

Dann reichte ich um Scheidung ein.

Juliette.

Ohr abschneiden —

Kergazon und Joseph.

Allen beiden!

Juliette.

Lüge — wie der Mond mir fern!
Heutzutage —

Kergazon und Joseph.
Keine Frage!

Juliette.

Ist das gar nicht mehr modern.
Still und friedlich —

Kergazon und Joseph.
Ach, wie niedlich!

Juliette.

Ohne Schläge und Skandal
Trennen heute —

Kergazon und Joseph.
Sich die Leute —

Juliette.

Gattin hier —

Joseph (zeigt auf Kergazon).
Dort der Gemahl.

Juliette.

Wozu soll man denn brutal sein?

Joseph (ihr ins Wort fallend).
Wozu brutal sein?
's mücht sonst hier bald ein Spital sein!

Juliette.

Ja, ein Spital sein!

Kergazon.

Ha! (Wutanfall wie früher.)

Juliette.

Blinde Wut

Tut nicht gut! usw. (Wie früher.)

Prosa.

Kergazon.

(schiebt in der Aufregung die Brille bald auf die Stirne, bald wieder zurück auf die Nase).

Hier wären wir also in der Höhle des Löwen! Wie das nur aussieht! Der Mensch hat ja keinen Funken Geschmack. Deshalb gefällt ihm auch meine Frau so gut! Wo stecken die Glenden? Wo bist du, Filou?

Joseph

(der sich rückwärts beim Fenster beschäftigte).

Hier!

Kergazon.

Nein — ich meine den andern! — Er vertriecht sich! Aber ich werde einen solchen Krawall machen, daß er von selbst kommt! (Hebt das Kaffeeservice, um es zu zererschellen.)

Juliette (fällt ihm in den Arm).

Was tun Sie? Man sieht, Sie sind noch ein Neuling! Wenn man seine Frau abfassen will, darf man keinen Lärm schlagen. Im Gegenteil. (Flüsternd) Schon im Vorzimmer die Stiefel ausziehen und auf den Socken schleichen.

Joseph (ebenso).

So? Das werde ich mir für alle Fälle merken!

Juliette.

Übrigens kann's Ihnen ja nur recht sein, wenn Madame Sie betrügt. Das erleichtert die Scheidung.

Kergazon.

Für solche Erleichterungen danke ich! Ich mag nicht, daß es in ganz Paris heißt: Die Frau hat den alten Esel betrogen!

Joseph.

Aber, Herr Marquis sind ja gar nicht so alt.

Kergazon.

Wenn schon die Ehe gebrochen werden muß — so ist das die Sache des Mannes — wenigstens in jeder besseren Ehe! Die Herren Hausfreunde haben es wirklich bequem; ich muß mir eine Geliebte kommen lassen und zahle 1000 Francs. Er zahlt nichts und kriegt die Frau franko ins Haus. Ich tu' nur so, er tut aber wirklich. — O, hätte ich nur meinem Rechtsanwalt gefolgt und Madame lieber durchtarbatscht — das wäre einfacher gewesen.

Juliette.

Und billiger!

Joseph.

Also, wenn einmal die Wahl an mich kommt, — ich hau'!

Juliette (zu Joseph).

Geben Sie nur acht, daß Ihre Frau nicht zurückhaut!

Kergazon.

Still! Streitet später — jetzt seid einig, eilig, schneidig! Ihr seid meine Zeugen und helfst, den Tatbestand feststellen. Wir müssen sie finden! (Für sich, indem er die Brille, die er auf der Stirne hat, in allen Taschen sucht)

Aber wo hab' ich denn meine Brille? Ohne die bin ich blind. Und die Reservebrillen natürlich im andern Kock. Ich kann sie nur im Garten verloren haben. (Laut) Also: Joseph bleibt hier. (Zu Juliette) Sie suchen im Hause — und ich im Garten! Hier treffen wir uns wieder! Aber — Vorsicht! Schlaubeit!

Abgangsmusik.

Blinde Wut
Tut nicht gut! usw.

(Bergazon ab Mitte, dann rechts.)

10. Szene.

Juliette, Joseph.

Juliette (nimmt Joseph beim Ohr).

Was hast du gesagt? Du willst mich durchfarbatschen?

Joseph.

Bitte — ich hab' nur gemeint, wenn ich die Wahl hab'. Ich werde doch nicht unnütz 1000 Francs hinauswerfen, — die ich gar nicht hab'.

Juliette.

Na, wart' nur, wir rechnen schon noch ab. Aber jetzt gibt's Gescheiteres zu tun. — Du kennst ja den Vicomte. Sag' ihm, er soll acht geben, daß er nicht erwischt wird. Ich suche inzwischen die Gnädige, um sie zu warnen. Wenn wir klug sind, verhindern wir einen Skandal, tun ein gutes Werk, bringen dem alten Esel seine Ehe wieder auf gleich und es fällt noch für uns dabei was ab!

Joseph.

Du bist ein kapitales Genie! Wir spielen die Parteien gegeneinander aus und wurzen sie beide! Großartig!

Juliette.

Vor allem heißt's aber, die beiden kriegen!
Schau einmal da durchs Schlüsselloch (zeigt nach rechts)
und ich schau da! (Nach links) Aber leise!

(Beide gehen auf den Behen zu den Türen und schauen durchs Schlüsselloch.)

Juliette.

Siehst du was?

Joseph (geheimnisvoll).

Ja!

Juliette.

Was denn?

Joseph (wichtig).

Nichts!

Juliette.

Dummkopf! Wahrscheinlich steckt der Schlüssel
— so wie hier. Versuche, ob versperrt ist.

(Beide drücken auf die Klinke. Die Türe rechts geht auf. Joseph fliegt hinein.)

Joseph (drinnen).

Ah!

Juliette.

Was gibt's? Hast du was gefunden?

Joseph

(kommt mit einer Kognakflasche heraus).

Ja — einen alleinstehenden Kognak!

Juliette.

Die Türe dort ist verschlossen. Ich will ums
Haus herumgehen und durch das Fenster in dieses
Zimmer gucken. (Ab durch die Mitte, dann links.)

11. Scene.

Joseph (allein).

Joseph.

Bis jetzt bin ich der einzige, der etwas erreicht hat. (Trinkt) Der ist noch besser, wie der von meinem Herrn! (Betrachtet die Flasche.) Prost! Es lebe der einzige Sohn meines Vaters! (Trinkt.)

12. Scene.

Joseph, Martine, Georgette.

(Martine und Georgette kommen aus dem Zimmer rechts.)

Martine.

Bei uns wird den ganzen Tag nichts als gegessen.

Georgette.

Ja, jetzt soll gar im Herrn seinem Zimmer aufgedeckt werden.

Martine.

Das ist nur wegen dieser Hexe aus Paris.

(Sie haben den Frühstückstisch abgeräumt.)

Georgette (bemerkt Joseph).

Da schau her! Da is wer!

Joseph (wirft sich in Postur, für sich).

Zwei Provinzlerinnen. Denen werden wir 'mal 'n bißchen imponieren. Meine Damen — Prost!
(Trinkt ihnen mit der Kognakflasche zu.)

Martine.

Sie, Herr, was wollen S' denn?

Joseph (arrogant, vornehm tuend).

Comte von Boigommeu zu sprechen?

Martine.

Der wird jetzt keine Zeit für Sie haben.

Joseph.

O doch! Ich komme, um den Vicomte vor einer großen Gefahr zu warnen. Eine Dame ist hier —

Georgette und Martine

(zugleich, wütend).

Ob sie hier ist! Und was für eine!

Joseph.

Die Dame muß unbemerkt aus dem Haus!
Wollt ihr mir dabei helfen?

Georgette und Martine.

Und ob! (Martine trümpelt sich die Ärmel auf.)

Joseph.

Aber nur schlau! Damit mein Herr nichts merkt!

Martine.

Aha!

Joseph.

Auch der eure darf nichts davon wissen.

Georgette.

Warum?

Martine.

Würde es ihn ärgern?

Joseph.

Natürlich. Wem die Frau eines andern durchgeht, der ärgert sich immer.

Georgette.

Dann helfen wir erst recht! Er soll sich nur ärgern.

Martine.

Je mehr, desto besser!

Joseph.

Ihr seid ein paar liebe Schneckerln! — Halt, da kommt wer!

Georgette.

Gewiß unser Herr!

Joseph.

Dann nur schnell fort!

Georgette.

Warum denn? Grad' nicht!

Martine.

Zustament nicht! Und da! (Küßt ihn) Damit er sich noch mehr ärgert.

Georgette (ebenso).

Und damit er sieht, es gibt noch andere Männer! (Küßt den verblüfften Joseph, a tempo Kergazon.)

13. Scene.

Vorige, Kergazon.

Kergazon

(mit der Brille auf der Stirne, vorstürzend).

Habe ich euch, ihr Glenden! (Die beiden Mädchen kreischen auf und fliehen auseinander. Georgette läuft davon. Kergazon, in der Meinung, Genriette zu sehen, verstellt ihr den Weg.) Halt! Halt! Madame!

(Georgette schleudert ihn zur Seite und läuft ab.)

(Joseph will den Irrtum aufklären, will etwas sagen.)

Kergazon

(Der ihn für Nag hält, gibt ihm eine Ohrfeige auf die linke Wange).

So, mein Herr, Sie sind gezeichnet! Ihr nach!
(Läuft ab.)

14. Scene.

Martine, Joseph, dann Juliette, dann Kergazon.

Joseph.

Was bin ich?

Martine.

Gezeichnet!

Joseph.

Das ist auszeichnet!

Martine.

Lass' mal schauen. (Beseht seine Wange.) Stimmt!
Man sieht vier Finger!

Joseph.

Ah, so was! Ich habe in meinem Leben schon
viele Ohrfeigen bekommen, aber so unschuldig noch
keine!

(Juliette tritt unbemerkt ein, bleibt sprachlos, die Arme kreuzend, beiseite
stehen und schaut dem Folgenden zu.)

Martine.

Mein armes Schaf! Da sind eigentlich ja wir
schuld. Ich werde dir ein Bussel darauf geben,
vielleicht wird's besser. (Nüßt ihn. Lärm von zerbrochenen Glas-
schelben hinter der Scene.) Herrje, was ist denn da ge-
schehen? (Geht rasch, ohne Juliette zu bemerken, zur Mittelfüre und
schaut in den Garten.) O je! Der Alte ist ins Glashaus
gefallen! (Läuft ab.)

Juliette

(gibt Joseph eine Ohrfeige auf die rechte Wange).

So, da hast du noch ein Bußel!

Joseph (hält sich die Wange).

Ah — sapperlot!

Juliette.

Also so treibst du's? Die erste Minute, wo man dich allein läßt, bandelst du schon an?

(Joseph will reden.)

Juliette.

Schweig! — Was ich mit eigenen Augen gesehen habe —

(Joseph will wieder reden.)

Juliette.

Kein Wort! Sonst kriegst du auf die andere Seite auch eine!

Joseph.

Da hat keine mehr Platz! — Juliette! Du tuft mir unrecht! Die Mädels haben mich vergewaltigt!

Juliette.

Ja, waren es denn mehrere?

Joseph.

Bis jetzt zwei! Aber schau, ich kann ja nichts dafür, daß sich die Frauenzimmer so um mich reißen. Julie! Juliette! Julietter!! Geh' — sei wieder gut!

(Stößt sie an.)

Juliette.

Ah, laß' mich!

Joseph.

Du willst nicht? Gut! Dann hast du mich auf dem Gewissen! Ich ergeb' mich dem Trunke! (Trinkt Kognak.)

Zuliette.

Hörst nicht auf?!

Joseph.

Bist gut? (Zuliette zögert.) Nicht? Also auf ins
Delirium! (Will trinken.)

Zuliette.

Jetzt gibst die Flasche aber sofort weg!

Joseph.

Bist gut?

Zuliette.

Na ja, meinetwegen — aber — das eine sag' ich dir: Wenn ich dich noch einmal in so einer Situation erwische, so räche ich mich und schaffe mir augenblicklich einen Liebhaber an.

Joseph.

So werde ich's auch machen, wenn ich dich erwische!

Zuliette (lachend).

Keine Angst! Du erwischst mich nicht.

Joseph (führt sie zum Sofa).

So — und jetzt krieg' ich ein Bussel — so —
und noch eins —

Kergazon

(ist während des ersten Ruffes erschienen).

Da ist das Pärchen ja schon wieder beisammen!
(Stürzt auf beide los.) Geohrfeigtes Individuum! Rechen-
schaft!

Joseph.

Ah! Da ist er schon wieder! (Springt über das
Sofa. Ab.)

Kergazon

(läuft Joseph im Zimmer nach; dieser entspringt durch die Mitte).

Erbärmlicher Feigling! Du entwischt mir nicht!
(Ruft an der Mittelthür zurück zu Juliette) Wir rechnen später
ab, Madame! Bittern Sie inzwischen! (16.)

15. Scene.

Juliette allein.

(Lacht) Er hält mich für seine Frau! Entweder ist er blind oder er muß seine Gemahlin sehr gut kennen.

16. Scene.

Juliette, Max, später Henriette.

Max (von rechts).

Ja, Martine! Georgette! Was ist denn? Wird noch immer nicht gedeckt?

Juliette.

Ah, der Herr Vicomte! Sie führt mir der Himmel in die Arme!

Max.

Das ist reizend vom Himmel. In meine Arme, netter Käfer!

Juliette (wehrt sich leicht).

Parдон, das war bloß so eine Redensart.

Max.

Die Art gefällt mir aber. (Umarmt sie.)

Juliette (sucht sich loszumachen).

Aber, Herr Vicomte! Sie wissen gar nicht —

May.

Ich sehe, daß du ein reizender Schatz bist, das genügt mir. Wie heißt du denn übrigens und wie kommst du hieher?

Juliette.

Ich heiße Juliette, bin das Kammermädchen von Marguerite Lambertier —

May (läßt sie überrascht los).

Marguerite Lambertier? Die heute nachts beim Marquis Kergazon —

Juliette.

Der Marquis ist hier —

May (erschrocken).

Ist hier?!

Juliette.

— um seine Frau bei Ihnen zu überraschen. Sie muß entfliehen!

May (aufgeregt, kopflos).

Sa, sie muß entfliehen!

Juliette.

Wo ist sie?

May.

Dort. Eingeschlossen. (Klopft an die Türe links.) Henriette, öffnen Sie!

Henriette (von innen).

Geduld, mein Freund!

May.

Öffnen Sie, Marquise. Es ist größte Gefahr!

Henriette (innen, lacht).

Hahaha!

May (verzweifelt, zu Juliette).

Sie glaubt mir nicht! Bitte, helfen Sie!

Juliette (pocht an die Thür).

Frau Marquise! Frau Marquise!

Henriette (wie oben).

Wer ist denn das? (Erscheint) Was wollen Sie?

Juliette.

Sie warnen, Madame! Herr von Bergazon ist hier!

Henriette (immer ruhig).

Wie? Hier?

Juliette.

Ja, und außer sich vor Wut!

Henriette.

Ah? Von der Seite her kenne ich ihn gar nicht. (Setzt sich gelassen nieder.)

Juliette.

Sie müssen fliehen, Madame, sonst tötet er Sie und vor allem den Herrn Vicomte —

Henriette.

O, nur über mich führt der Weg zu dieser Leiche! (Steht auf und tritt nahe zu May.)

May.

Nur um Ihret willen, Henriette, fliehen Sie! Fliehen Sie! — Hier aus diesem Zimmer (zeigt nach

(links) führt eine Tapetentüre — (zu Juliette) Gehen Sie voraus — wenn die Luft rein ist — (Drängt Juliette ins Zimmer und will Henriette nachschieben.)

Henriette

(wendet sich an der Türe um, nachdem Juliette abgegangen ist).

Ach, Max, wenn Sie wüßten, wie schwer es mir fällt, so fortzugehen!

Max.

Mir fällt es ja auch schwer, so zu bleiben. Ich glaube, ich höre ihn schon!

Henriette.

Haben Sie Furcht?

Max.

Nur für Ihr Leben!

Henriette.

Was liegt mir daran?

Max.

Aber mir!

Henriette.

O Max!

Max.

Sie lieben mich?

Henriette.

Leider! (Ganz nahe) Fühlen Sie es nicht?

Max.

O dann — dann — (sieht sich rasch um) Henriette!
Zum Pfand — den ersten Kuß — rasch! (Umfängt sie.)

Henriette (wehrt den Kuß leicht ab).

Nicht rasch! Langsam, mit Andacht! (Wenn sein Mund den ihren schon fast berührt) Nein — Geliebter — nicht so — nicht jetzt!

Zuliette (eilig aus dem Zimmer links).

Madame — sie kommen!

Max.

Zum Abschied — einen einzigen Kuß!

Henriette (ihm entschüpfend, leitet).

Nein, Nein!

Max.

Henriette! (Will sie umarmen; sie entschüpfst lachend, links ab. Max bekommt statt ihrer Zuliette zu fassen und küßt sie.) Jetzt bin ich einmal im Schwung! (Küßt sie immer wieder.) Bist auch ein netter Käfer! (Küßt.) Braves Mädel! (Küßt.) Gutes Mädel! (Kuß — a tempo Kergazon und Joseph.)

17. Scene.

Max, Zuliette, Kergazon, Joseph.

Kergazon.

Ha!

Joseph.

Ha! Ha!

Kergazon

(faßt Zuliette, die er für Henriette hält, am Handgelenk und schleudert sie nach der Seite Josephs zu).

O Madame! — Da!

Joseph (schleudert sie Kergazon zu).

Da! Ich brauch's auch nicht!

Zuliette.

Mir scheint, die spielen Tennis mit mir!

Kergazon (zu Max).

Wie oft, mein Herr, soll ich Sie noch ohrfeigen?

Joseph.

So oft Sie können! Und für mich auch ein paarmal.

Max.

Herr Marquis, warum ereifern Sie sich?

Kergazon.

Ah! Ah! — Er küßt meine Frau vor meinen Augen und fragt noch!

Max.

Sie träumen wohl? Ihre Frau? Das ist eine ganz andere Dame.

Kergazon (verblüfft).

Wie? — Wer ist sie denn?

Max.

Wer sie ist? (Einer plötzlichen Eingebung folgend, indem er Juliette zugewinkt.) Meine Freundin, die mich gestern abends besuchte, um mit mir zu soupiereu.

Kergazon.

So? — Entschuldigen Sie — ich habe mein Glas verloren.

Max.

Sie sehen also —

Kergazon.

Nichts! Das ist es ja eben. Aber meine Frau hat mir telegraphirt, daß sie zu Ihnen reist.

Max.

Zu mir? Zu welchem Zweck?

Kergazon.

Um einen Scheidungsgrund zu konstruieren —

May.

Da kann ich der Marquise leider nicht dienen, denn Sie sehen — (zeigt auf Zuliette) ich bin versorgt.

Kergazon (zufrieden).

Ist auch gar nicht nötig. Für den Scheidungsgrund habe schon ich gestern gesorgt. Also, lieber Freund, die Ohrseige bitt' ich ab!

May (erstaunt).

Welche Ohrseige?

Joseph (zu Kergazon).

Die bitten S' mir ab! Die hab' ich bekommen!

Kergazon.

Dann ist ja alles in Ordnung! Die war längst verdient!

Joseph (zu Zuliette).

Aber die andere war nicht verdient und für die werde ich mich auf der Stelle rächen! (Setzt die Kognakflasche an, will ab, bleibt aber stehen und hört zu.)

Kergazon (zu May).

Also diese Dame ist seit gestern bei Ihnen und ich glaubte meine Frau —! Verdammte Brille! Ich konnte sie nirgends finden!

May.

Die haben Sie ja auf der Stirn!

Kergazon.

Ah! Und ich suche sie überall — meine Brille wie meine Frau. *(Setzt die Brille zurecht und sieht Juliette.)*
Was? Mit dieser da haben Sie gestern abends soupiert?

May *(frech)*.

Sawohl!

Kergazon.

Entschuldigen Sie, die war den ganzen Abend bei mir!

Joseph *(kommt wieder vor)*.

Eigentlich war sie bei mir! Das ist meine ehrvergeßne Braut. Sie steht Ihnen aber jetzt zur Verfügung, denn mit uns ist es aus! Aus Rache und Verzweiflung nehme ich mir jetzt — ein paar andere! *(Will ab.)*

Juliette *(lebhaft auf ihn los)*.

Das ist eine faule Ausrede. Er will mich betrügen!

(Das Folgende sehr rasch.)

Joseph *(zu Juliette)*.

Sie haben mich betrogen! Mit dem Vicomte!
Ich hab's gesehen!

May *(zu Kergazon)*.

Also, hören Sie?

Juliette *(zu Joseph)*.

Du mich schon früher mit den beiden Landmädchen! Das hab' ich gesehen!

Joseph *(arrogant)*.

Schon möglich! Mir setzt man eben nicht zuerst die Hörner auf!

Juliette (außer sich vor Wut).

Du — du ... Sie — Sie — Sie! — Gut!
— Ich habe Sie noch früher betrogen! Gestern
abends mit dem Herrn Marquis!

Kergazon (zu Max).

Also, hören Sie?

Joseph

(zu Juliette, tragisch, kurz).

'dieu! Madame! (NB.)

Juliette (ebenso zu Joseph).

'dieu, mein Herr! — Na warte, du sollst
bersten vor Eifersucht!

18. Szene.

Vorige, ohne Joseph.

Nr. 10. Finale.

Juliette.

Erst liebt man sich tief und heiß,
So wie man sagt „zum Fressen“,
Doch bald, wie ein jeder weiß,
Hat man das schon vergessen.
Erst schwört man sich Lieb' und Treu'
Wohl unter tausend Eiden.
Die Hochzeit ist kaum vorbei —
Und man läßt sich schon scheiden!

Kergazon.

Ja!

Max.

Ja!

Juliette.

Ja!
Wer wird sich drum der Trübsal weih'n?
Man lebt ja zum Vergnügen!
Die Welt, sie will betrogen sein,
So laßt uns sie betrügen!

Alle drei.

Wer wird sich drum der Trübsal weih'n?
Man lebt ja zum Vergnügen!
Die Welt, sie will betrogen sein,
So laßt uns sie betrügen!

19. Scene.

Vorige, Joseph, Martine, Georgette.

Joseph

(mit Martine und Georgette unter dem Arm).

Stets wird der Kampf besteh'n
Der Männer mit den Frauen;
Doch muß man wohl eingesteh'n:
's ist beiden nicht zu trauen.
Und ist auch die Liebe groß,
So denken bald die beiden:
Ach, wie werd' ich sie nur los?!
Und dann läßt man sich scheiden.

Martine.

Ja!

Georgette.

Ja!

Joseph.

Ja!
Wer wird sich drum der Trübsal weih'n?
Man lebt ja zum Vergnügen!

Die Welt, sie will betrogen sein,
So laßt uns sie betrügen!

(Alle wiederholen.)

(Während des Refrains lässen Max und Kergazon Juliette, Martine
und Georgette Joseph.)

Martine und Georgette.

Wenn man uns auch bei Seite schiebt,
's find't sich doch jemand, der uns liebt!

(Schmeicheln Joseph, welcher trinkt.)

Juliette (außer sich).

Du Saufaus du! Du Don Juan!

Joseph (zu Juliette).

Du lehrtest mich's! Was liegt mir dran?
Es wird getrunken und geküßt!

Georgette und Martine.

Der treibt es g'rad wie Jean Baptiste,
Der immer trinkt und küßt. Ja!
Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dige—dige—
Trinkt und küßt sein Leben lang;
Bing—bang, bing—bang, dige—dige—dige—dige—
Und Lisette, die zieht den Strang.

(Deuten auf die wütende Juliette, lachen und tanzen um Joseph den
Holzschuh Tanz.)

(Alle außer Juliette wiederholen dasselbe.)

Juliette.

Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dige—dige—
Dorthin zieht dich Liebesdrang?
Bing—bang, bing—bang, Dige—dige—dige—dige—
Bleibst ein Lump dein Leben lang!

Juliette.

Genug mit dem Schnack!
Hinaus, freches Pack!

Meine Langmut ist zu End!
Kreuzdonnerwetterelement!

(Sie will wütend auf die drei los.)

Hergazon

(tritt dazwischen und hält Juliette zurück).

Blinde Wut
Tut nicht gut!
Wer viel schreit,
Bald bereut!
Immer fein
Muß man sein!
Kaltes Blut!
Es hat sich im Born
Noch jeder verrannt,
Denn es kann halt kein Mensch
Mit dem Kopf durch die Wand!

Juliette.

Wenn im Streit
Liebesleut',
Misch' dich nie
Zwischen sie.
Nach der Frau
Lieber schau!
Such' sie! Such'!
Und willst du erreichen
Auch sicher dein Ziel,
Dann, mein Freund, sei hübsch still!

Alle (außer Hergazon).

Dann, mein Freund, sei hübsch still!

Juliette.

Dann, mein Freund, sei behutsam
Und rede nicht viel!

Alle.

Ja, dann sei hübsch behutsam
Und rede nicht viel!

Kergazon.

Sie hat recht! Ich vergaß auf mein eigenes Ziel!
Sie foppen mich, ich merk's genau!
Bei Ihnen hier ist meine Frau!
Drum, eh' ich selber sie entdeck',
Gesteh'n Sie: Wo ist ihr Versteck?

Max.

Ich weiß es nicht!

Kergazon.

Sie leugnen nur!

Max.

Sie ist nicht hier!

Kergazon.

Ich hab' die Spur!
In diesem Zimmer muß sie sein! (Beigt nach links.)

Max

(stellt sich erschrocken vor die Türe links).

O nein! O nein!

Kergazon.

Ich dringe ein!

Max.

Aber, Herr Marquis!

Kergazon.

Setzt hab' ich sie!

Max.

Ich laß' Sie nicht!

Kergazon.

Sie Böfewicht!

Beide *(zugleich)*.

Nein, nein, nein, nein!
Hinweg, hinweg!

20. Scene.

Vorige, Henriette.

Henriette

(im Reisemantel, mit Handschuhen, wie eben von der Reise kommend).

Bonjour, Messieurs!

Max *(überrascht)*.

Henriette!

Kergazon *(überrascht)*.

Henriette?

Henriette *(naiv)*.

Bin ich hier recht in Serpolette?

Max.

Sawohl, Madame!

Alle.

Sawohl, Madame!

Henriette.

Ich komm' soeben von der Bahn!

Max *(zu Kergazon)*.

Sie haben Unrecht mir getan,
Sie seh'n, Madame kommt eben an.

Georgette, Martine, Joseph und Juliette

(beiseite).

So schmiert man an
Den Chemann,
Wo man nur kann!

Rergazon.

Hier also finden muß ich Sie?

Henriette (sucht die Nachsehn).

Mein Gott, Marquis!
Sind eifersüchtig, Sie, mein Herr?

Rergazon.

O nein!

Henriette.

Zum Zweck der Scheidung kam ich her.
Statt eines Scheidungsgrundes zwei.
Ich dacht', daß doppelt besser sei!

Rergazon.

Doch was Sie hat hieher gebracht,
Sieht aus grad' wie ein Stelldichein!

Juliette, Joseph, Georgette und Martine.

Es leuchtet ihm allmählich ein!
Daran muß was sein!

Henriette.

Ich hab' gedacht, der Vicomte
Wird mir Freund und Beschützer sein.

Rergazon.

Aha! Und später dann einmal
Vielleicht der zweite Herr Gemahl?

Henriette.

Vielleicht!

Rergazon.

So? So?!

Mar.

Dho!

Juliette, Joseph, Martine und Georgette.
Aha!

Henriette.
Ja, ja!

Kergazon.
Ahm!

May (beiseite).
O weh!

Juliette, Joseph, Martine und Georgette.
Haha!

Kergazon
(zu May, ihm Henriette zuschiebend).
Ei, so nehmen Sie sie doch!

May (ebenso).
Überlegen Sie sich's noch!

Kergazon.
Ich verzichte auf das Glück!

May.
O, ich trete gern zurück!

Kergazon.
Lieber Gott, ich wär' ja froh!

May.
Nein, mein Herr, das ist nicht so!

Henriette.
Nein, wenn das nicht Liebe heißt!
Wie man hier sich um mich reißt!

(Zwischen May und Kergazon stehend, steht von einem zum andern.)

Hier Hausfreund und hier Gatte!
Ach, wie schwer wird da die Wahl!
Nun — ich wähle, was ich hatte,
Und versuch' es noch einmal! (Reicht Kergazon die Hand.)

Kergazon.

Ich aber nicht, Frau Henriette;
Will Scheidung nur von Tisch und Bett!

Henriette, (wendet sich beleidigt ab) Juliette, Joseph,
Georgette und Martine.

Wie ungalant!
Er weist zurück die Hand!

May (zu Kergazon).

O, stoßen Sie Ihr ganzes Glück
Mit solchem Worte nicht zurück!
O fassen Sie die kleine Hand,
Sie knüpfe neu der Ehe Band!
Sie werden noch glücklich sein!
Auf Regen folgt stets —

Kergazon.

— Sonnenschein!

May.

Und wenn die Sonne wieder scheint,
Dann bleib' ich eures Hauses Freund!

Henriette (zu Kergazon).

Nun denn, mein Herr ich hab' den Mut —

Juliette (zu Joseph).

So wag' ich's auch — hin wieder gut.

Kergazon.

Den Status quo als Ehemann?
Nein, nein, mein Herr, ich denk' nicht dran;
Der Liebe Müß' ist ganz umsonst,
Ich brauch' einmal kein' Eh'gespons!

Joseph.

Bedaure sehr, Mademoiselle,
Ich bleibe lieber Junggesell!
Wir brauchen weder Bett noch Tisch,

(Leiser Pfiff, Schnalzen mit der Zunge.)

Oui! Je m'en fiche!

Alle übrigen

(leiser Pfiff und Schnalzen mit der Zunge).

Oui! Il s'en fiche!

Juliette.

Du glaubst vielleicht, ich gräme mich?
O nein, denn ich verzicht' auf dich!
Und willst du nicht mehr sein mein Schatz,
So find' ich leicht für dich Ersatz.
Wie dumm wär' ich, ging mir es nah!
Die Welt ist groß, tralli, tralla!
's gibt Männer g'nug, tralla, tralli!
Auch ich, mein Herr, ich pfeif' auf Sie!
Fiafer vor! Tralli tralla,
Die kleine Juliette ist da!
Sie rauscht in Samt, tralla, tralli,
Und hebt die Röckchen bis zum Knie!
Brillanten, Gold, tralli, tralla,
Bringt jeder ihr von fern und nah,
Champagner auch, tralla, tralli,
An dem fehlt's solchen Damen nie!
Drum geh' ich nach Paris,
Dem Liebesparadies!
Und leb' in Saus und Braus,
Die Tugend bleibt zu Haus!
Du bist nicht mehr mein Schatz!
Die Treu' ist für die Katz!
Nicht einem Mann, nein, allen
Will von jetzt an ich gefallen!
Hei, hei, hei, hei, hei!
Hei! Auf nach Paris!

Henriette.

Doch sagt: Warum seid ihr in Streit?
Was hat euch eigentlich entzweit?
Ist schuld der Herr Marquis —
Verzeihen ruhig Sie!
Deshalb brauch't's nicht der Scheidung schon!

Joseph.

O nein, sie ließ sich küssen vom Vicomte.

Henriette (plötzlich wütend).

Wie? Was? Mein Herr, das wäre wahr?

Joseph.

Ich überraschte selbst das Paar!

Max.

Pardon, ich kann beschwören —

Henriette (hält sich die Ohren zu).

Nein, nein! Ich will von nichts mehr hören!
Ich hab' von allem jetzt genug!
's ist alles doch nur Lug und Trug!
Ihr alle seid einander wert!
Schaut, daß ihr euch zum Teufel schert!

Alle (außer Henriette).

Ha, unerhört! Ja unerhört!
Wie jetzt Madame die Wut verzehrt!
Ha, unerhört! Ja, unerhört!

Henriette.

Ich löse mit euch jeden Bund!

(Sie schlägt mit einer Reitpeitsche, die sie von dem Tableau an der Wand genommen hat, nach Mergazon. Joseph eilt ihr nach, um sie zu verhindern, und so trifft der zweite — Max zugebachte — Schlag Joseph.)

Joseph (parlando).

So schau'n S' doch besser hin!
Die dritte schon für ihn!

Henriette (zu Kergazon).

Hier haben Sie den Scheidungsgrund!

Kergazon (fassunglos).

Ah, fapperlot!

Max.

Bald kommt die Keu'!

Henriette.

Mit Keu' und Treu' ist es vorbei!
Und nun lebt wohl! Tralli, tralla!

Kergazon.

Wohin?

Max.

Wohin?

Henriette.

Ihr ahnt es ja!

(Faßt Kergazon und Max bei der Hand und führt sie ganz nach vorn.
Leidenschaftlich, aber beinahe stimmlos geküßert.)

Ich gehe nach Paris,
Dem Liebesparadies!
Und leb' in Saus und Braus!
Die Tugend bleibt zu Haus!
Du bist nicht mehr mein Schatz!
Die Treu' ist für die Kat'!
Nicht einem Mann, nein, allen
Will von jetzt an ich gefallen!

Alle (wiederholen).

Ich (Sie) geh' (geht) jetzt nach Paris,
Dem Liebesparadies! u.

Vorhang fällt.

